



«Wurde selber nie blöd angemacht»

Kampfhunde? American Staffordshire Terrier «Noëlle» und Staffordshire Bull Terrier «Nina» kämpfen höchstens um Punkte. Gemeinsam mit ihrer Besitzerin Sonja Unger sind die beiden gleich in mehreren Sportarten aktiv. Und fallen – inmitten von Malinois, Border Collies & Co. – natürlich auf. Sonja Unger: «Angeekelt bin ich mit meinen Hunden noch nie. Auch nicht neben dem Übungsplatz.» ■ Ursula Känel

Als die heute zehnjährige «Nina» damals als Welpen bei Sonja Unger in Gipf-Oberfrick Einzugs hielt, warf noch niemand mit Begriffen wie Rasseverbot, Leinenzwang oder Maulkorbpflicht um sich. Wenige Monate später ereignete sich in Deutschland ein tödlicher Beissunfall. In der Folge füllten sich die deutschen Tierheime mit allen möglichen Hunden, wovon die meisten zwar nie gekämpft oder gebissen, dafür aber ihren Platz in der Gesellschaft unwillkürlich verloren hatten. Für Sonja Unger ein unfassbarer Zustand: «Wenigstens einer dieser armen Seelen wollte ich ein Zuhause bieten – auch wenn ich wusste, dass ich damit die Welt nicht verändern kann.» Die Welt nicht – aber zumindest das Leben von «Noëlle», die kurze Zeit später zur Familie stiess.

Von Hundesport hatte Sonja Unger damals noch keine Ahnung. «Wir besuchten Welpen- und Erziehungskurse; dann war irgendwann die Begleithundeprüfung ein Thema; wir begannen mit Agility und besuchten einen Obedience-Kurs.» Die drei fan-

den immer mehr Gefallen an diesen Beschäftigungen und arbeiteten sich stetig nach oben. Heute laufen beide Hunde in den Sparten Begleithund 3 (alle Prüfungen mit AKZ bestanden) und Obedience 3; «Nina» lief zusätzlich in Agility 3. Der Höhepunkt der gemeinsamen Sportkarriere: Die letztjährige Teilnahme an der Obedience-Weltmeisterschaft in Stockholm mit «Nina». «Auch wenn wir nur den 43. Rang erzielten von 73 – ich bin trotzdem stolz auf meinen Hund.»

Nicht zuletzt auch darum, weil sie während der Ausbildung «schon mal mit dem Terrier-Starsinn zu kämpfen hatte», blickt Sonja Unger mit einem Schmunzeln zurück. Vor allem die kleine «Nina» habe genau gemerkt, dass sie während einer Prüfung keine Belohnungshappen zugesteckt erhält – und schraubte ihr Engagement dementsprechend herunter. «Daran haben wir hart – aber ausschliesslich mit Mitteln der Motivation – gearbeitet.»

Dieses Jahr nochmals an der Obedience-Schweizer-Meisterschaft starten: Das wäre das Ziel der engagierten

Hundesportlerin. Danach möchte sie die beiden Hundedamen – «Nina» ist mittlerweile fast zehn-, «Noëlle» neunjährig – pensionieren. «Wir werden unsere sportlichen Aktivitäten künftig vermehrt auf Fährten und Dog-Dancing verlagern.»

Und wie hat Sonja Unger die «Kampfhunde-Debatte» der letzten Jahre persönlich erlebt? «Selber wurde ich nie blöd angemacht, weder auf noch neben dem Übungsplatz», sagt sie. Im Gegenteil: Sie habe sehr viele gute Gespräche mit Nicht-Hundealtern geführt und würde auf Spaziergängen häufig angesprochen. Das sei sicher auch darauf zurückzuführen, dass «Nina» und «Noëlle» sehr gut erzogen und Menschen sehr zugetan sind. Unger: «Und ich selber entspreche auch nicht unbedingt dem Klischee des typischen Kampfhundebesitzers.» ■

Sonja Unger mit «Noëlle» (links) und «Nina» (rechts): Gemeinsam viel erlebt – das schweisst zusammen.



Foto: Ursula Känel